



Gemeinschafts-Leitfaden

*Wie wir wieder zum Dorf werden
und wie ihr diese Woche anfangt*

Version 1 · Ein lebendes Dokument der Menschheitsfamilie

Wenn du das hier liest, kennst du wahrscheinlich das Gefühl. Dass etwas grundlegend nicht stimmt. Dass wir hart arbeiten und trotzdem ärmer werden, dass wir vernetzter sind als je und trotzdem einsamer, dass wir alle vier Jahre ein Kreuz machen und sich nichts ändert. Du trägst denselben Schmerz und denselben Wunsch wie viele Menschen, die du noch gar nicht kennst: dass es anders gehen muss.

Du musst dafür nicht den 400-seitigen Bauplan gelesen haben. Niemand erwartet das. Der Bauplan ist die Landkarte — dieser Leitfaden ist der erste Schritt auf dem Weg.

Und sei ehrlich beruhigt: **Noch nie hat jemand wirklich eine neue Welt erfunden.** Es gibt kein Lehrbuch, aus dem wir abschreiben könnten. Der Bauplan gibt uns eine Richtung und gute Werkzeuge — aber gehen müssen wir selbst. Wir lernen nicht, indem wir noch ein Buch lesen. Wir lernen durch Tun. Die ersten Gemeinschaften werden Fehler machen, und das ist kein Versagen, sondern genau der Punkt. So entsteht alles Lebendige: durch Versuchen, Stolpern, Anpassen, Weitermachen.

Das Ziel hat ein einfaches Bild, das jeder Mensch sofort versteht: **das Dorf.** Eine überschaubare Zahl von Menschen, die einander kennen, gemeinsam entscheiden und sich gegenseitig tragen. So haben Menschen den größten Teil ihrer Geschichte gelebt. Das alte System hat das Dorf zerstört und uns zu anonymen Kunden gemacht. N.E.X.U.S. macht das Dorf wieder zum Dorf — diesmal mit modernen Werkzeugen, damit es auch über Entfernungen und in der Stadt funktioniert.

Eine **Gemeinschaft** in N.E.X.U.S. ist dieses Dorf. Fangen wir an, eines zu bauen.

1. Was eine Gemeinschaft ist — und was ihr dafür braucht

Eine Gemeinschaft ist die kleinste lebendige Einheit der Menschheitsfamilie: ein digitales Dorf von bis zu etwa 150 Menschen. Diese Zahl ist kein Zufall — sie ist die Grenze, bis zu der wir einander wirklich kennen und vertrauen können. Darüber zerfallen Gruppen in Cliquen und Gerüchte. Darunter funktioniert das Schönste, was Menschen haben: sich beim Namen kennen.

Ihr fangt viel kleiner an — mit **5 bis 12 Menschen.** Mehr braucht es nicht. Es gibt zwei Arten:

- Eine **lokale Gemeinschaft** verbindet Menschen an einem Ort — eure Nachbarschaft, euer Dorf, eure Stadt. Das ist das Dorf im wörtlichsten Sinn.
- Eine **thematische Gemeinschaft** verbindet Menschen über ein gemeinsames Anliegen — egal wo sie leben. Nachhaltigkeit, Bildung, Tierschutz, Handwerk. Das ist oft der einfachste Einstieg, weil ihr nicht warten müsst, bis genug Mitstreiter um die Ecke wohnen.

Was ihr wirklich braucht, ist keine Theorie und kein fertiger Plan. Es sind ein paar Menschen, die den Schmerz teilen — und die Bereitschaft, gemeinsam etwas zu versuchen.

2. Der feste Boden: unsere Werte und drei Regeln

Fast alles an eurer Gemeinschaft gestaltet ihr selbst. Aber es gibt einen Kern, der nicht verhandelbar ist — er unterscheidet eine N.E.X.U.S.-Gemeinschaft von jeder beliebigen Gruppe und schützt davor, dass aus eurem Dorf eine Sekte oder eine Machtpyramide wird.

Dieser Kern steht in unserer **Charta** — sie ist so etwas wie die Verfassung der Menschheitsfamilie, die Ordnung, nach der wir miteinander leben wollen. Die einseitige **Charta Kurzfassung** ist der schnellste Einstieg; lest sie gemeinsam. Der eigentliche Schritt aber ist, der **Charta selbst zuzustimmen** — ihr verpflichtet ihr euch, nicht nur ihrer Kurzfassung.

Im Innersten sind es **drei unveränderliche Grundregeln**. Keine Mehrheit, kein Algorithmus und kein Gründer kann sie aufheben — wer sie abschaffen will, verlässt damit N.E.X.U.S.:

1. Schade niemandem (Do No Harm)

Meine Freiheit endet dort, wo sie die Würde, Freiheit oder Unversehrtheit eines anderen — oder der Natur — verletzt. Profit steht nie über dem Leben.

2. Radikale Wahrheit (Transparenz)

Unsere gemeinsamen Entscheidungen und Strukturen sind offen und nachvollziehbar — keine versteckten Machtzentren, keine Absprachen im Schatten. Gläsern ist die Macht, nicht der Mensch: dein persönliches Leben bleibt geschützt.

3. Macht der Basis (Subsidiarität)

Entscheidungen fallen dort, wo sie wirken. Was eure Gemeinschaft betrifft, entscheidet ihr gemeinsam vor Ort. Keine zentrale Instanz bestimmt über das, was ihr selbst verantworten könnt.

Dazu kommen zwei Schutzrechte, die genauso unantastbar sind:

- **Ein Mensch, eine Stimme** bei Fragen von Würde, Rechten und Werten. Niemand steht über der Gemeinschaft.
- **Das Recht zu gehen** — jederzeit, ohne Strafe, ohne Ächtung. Dieses Exit-Recht ist der beste Schutz gegen jeden Zwang.

Eines noch, das gerade jetzt wichtig ist: Wir kommen aus den unterschiedlichsten Ecken — links, rechts, gläubig, weltlich, jung, alt. Was uns verbindet, ist nicht eine gemeinsame Ideologie, sondern der gemeinsame Schmerz und der gemeinsame Wunsch nach Veränderung. Eine Gemeinschaft hält zusammen, wenn sie auf diesem Boden steht, nicht auf parteipolitischer Übereinstimmung.

N.E.X.U.S. gibt uns Werkzeuge und einen Plan. Wenn wir uns daran halten und sie leben, erschaffen wir gemeinsam eine Welt, die von Liebe getragen wird und zur Fülle führt — eine Welt, in der die Technik, etwa kluge Algorithmen, dem Menschen dient statt umgekehrt. Sobald

dieses Fundament trägt, kann all das Gute, an dem so viele Menschen arbeiten, endlich funktionieren.

3. Beginnt mit einem Versprechen, nicht mit Regeln

Was aus einer Gruppe Bekannter eine Gemeinschaft macht, ist kein Regelwerk. Es ist ein geteilter erster Moment. Bevor ihr irgendetwas organisiert, sprecht gemeinsam ein kurzes Versprechen aus — im Raum, im Videocall, notfalls im Kanal. Es heißt der **Genesis-Pakt**, und es geht nicht ums Sagen, sondern ums Leben:

„Ich baue mit.“

Ich warte nicht, bis es fertig ist. Ich gebe Zeit oder Mittel, so wie ich kann.

„Ich baue Brücken, keine Bomben.“

Ich suche keine Gegner, ich suche Lösungen.

„Ich teile, was ich weiß.“

Wissen gehört der Gemeinschaft, nicht dem Einzelnen.

Wer das nicht mittragen mag, ist kein schlechter Mensch — nur (noch) nicht Teil dieses Dorfes. Auch das ist in Ordnung.

4. Die ersten Rollen — und warum sie wandern

Eine kleine Gemeinschaft braucht keine zehn Ämter. Drei genügen am Anfang. Und das Wichtigste: **Rollen wandern** (ein guter Rhythmus ist alle drei bis sechs Monate). So setzt sich niemand fest, und so lernen alle, Verantwortung zu tragen.

- **Gastgeber:in** — sorgt einfach dafür, dass ihr euch trifft. Termin, Ort oder Call, Einladung. Hält das Dorf am Leben, herrscht nicht.
- **Moderation** — leitet die Runde, achtet darauf, dass alle zu Wort kommen, hält bei Streit den Raum.
- **App-Pflege** — legt die Gemeinschaft in der OneApp an und hält sie aktuell.

Mehr Rollen — Ernährung, Bildung, Außenkontakt — entstehen von selbst, wenn ihr sie wirklich braucht. Nicht vorher.

5. Wie ihr entscheidet

Fünf Menschen, die sich kennen, brauchen keine komplizierte Abstimmungsmaschine. Sie brauchen ein Gespräch und eine einfache Regel — den **Konsent**:

Eine Entscheidung gilt, wenn niemand einen schwerwiegenden, begründeten Einwand hat. Nicht: „alle müssen begeistert sein“ — das lähmt nur. Sondern die Frage: Ist es sicher genug, um es zu versuchen? Wenn ja, macht ihr es. Wenn es nicht funktioniert, entscheidet ihr neu.

Das ist der Kern von allem: Wir regieren nicht mehr übereinander, wir organisieren uns miteinander. Erst wenn ihr wachst und nicht mehr jeder jeden im Blick hat, schaltet die Gemeinschaft die stärkeren Werkzeuge der **Agora** frei (dazu gleich mehr). Bis dahin: reden, Einwände ernst nehmen, handeln, daraus lernen.

6. Wie ihr Menschen aufnehmt — die Währung heißt Vertrauen

Eine Gemeinschaft ist nur so stark wie das Vertrauen, auf dem sie steht. Hier trennen sich die beiden Wege, weil die thematische Gemeinschaft nicht den natürlichen Schutz hat, den die lokale ganz selbstverständlich nutzt.

Lokale Gemeinschaft. Ihr habt den stärksten Schutz, den es gibt — die physische Begegnung. Ein neuer Mensch wird von **zwei** bestehenden Mitgliedern persönlich kennengelernt. Ein echtes Treffen, kein Videocall. Bots kann man programmieren, aber man kann sie nicht zum Kaffee einladen. Danach schaltet ihr ihn in der App frei.

Thematische Gemeinschaft. Euch fehlt dieser physische Filter, also ersetzt ihr ihn durch den Vertrauensgraph: Jeder neue Mensch sollte jemanden in der Gemeinschaft bereits kennen (ein Bürge). In der App stellt ihr dafür die **Mindest-Vertrauensstufe** höher — mindestens „Kontakt eines Mitglieds“ — und nehmt über Anfrage oder persönliche Einladung auf, nicht offen für alle. Weil der soziale Anker schwächer ist als der physische, justiert lieber etwas strenger; lockern könnt ihr immer.

Für beide gilt: Bei jeder Aufnahme wird der Genesis-Pakt aus Teil 3 neu bekräftigt. Der Akt zählt, nicht der Ort.

7. Wie ihr mit Streit umgeht

Gemeinschaften zerbrechen fast nie an ihren Idealen. Sie zerbrechen an Macht, an Verletzungen, an unausgesprochenen Erwartungen. Deshalb ist das hier eines der wichtigsten Kapitel — und gleichzeitig das einfachste.

Streit ist normal. Er ist kein Zeichen, dass etwas kaputt ist, sondern dass Menschen sich wichtig genug sind, um aneinanderzugeraten. Im Bauplan gibt es dafür einen schönen Satz: Der Konflikt wird zur Gelegenheit für Gemeinschaft. Zwei einfache Prinzipien tragen euch durch fast alles:

1. **Löst es auf der kleinstmöglichen Ebene.** Zuerst das direkte Gespräch zwischen den Beteiligten. Erst wenn das nicht reicht, holt ihr einen neutralen Menschen aus der Gemeinschaft als Vermittler dazu — einen kleinen Kreis, der nicht fragt „wer hat recht?“, sondern „wie können wir wieder miteinander leben?“.
2. **Menschen heilen, die App erinnert nur.** Konflikte werden von Angesicht zu Angesicht gelöst, nicht von einem Algorithmus. Die App hält höchstens das Ergebnis fest, wenn ihr soweit seid. Wo eine Maschine den Streit „lösen“ soll, beginnt genau die Entmenschlichung, gegen die wir alle angetreten sind.

8. Wie ihr beiträgt — und warum hybrid leben in Ordnung ist

Eine Gemeinschaft lebt davon, dass jeder etwas einbringt. Wie das aussieht, hängt vom Typ ab.

Eine **lokale Gemeinschaft** beginnt im Kleinen ein echtes Dorf zu werden: ein gemeinsamer Lebensmittel-Topf, geteilte Werkzeuge, gegenseitige Hilfe, vielleicht eine kleine gemeinsame Kasse. Noch keine eigene Wirtschaft — nur die ersten realen Kreisläufe.

Eine **thematische Gemeinschaft** trägt anders bei: mit Wissen, Koordination, Inhalten, Reichweite, Vernetzung. Fragt euch früh: *Woran arbeiten wir gemeinsam, das ohne uns nicht entstünde?*

Und ganz wichtig, damit niemand sich überfordert fühlt: Die allermeisten von uns leben noch lange mit einem Bein im alten System — Job, Miete, Bank. Das ist völlig normal. Niemand muss alles auf einmal aufgeben. Wir bauen das Neue **neben** dem Alten auf, Stück für Stück, bis das Neue lebenswerter ist als das Alte. Fast alle leben jahrelang hybrid. Das ist kein Kompromiss, das ist der Weg.

9. Lernt weiter — und hilft, den Bauplan Wirklichkeit werden zu lassen

Eine Gemeinschaft, die nur sich selbst pflegt, bleibt ein netter Kreis. Eine Gemeinschaft, die N.E.X.U.S. wirklich lebt, wird Teil von etwas Größerem: Sie hilft mit, aus 400 Seiten Theorie gelebte Wirklichkeit zu machen. Und keine Sorge — ihr müsst dafür nicht alles auf einmal verstehen. Im Gegenteil. Wie alles in diesem Leitfaden gilt: Ihr lernt durch Tun. Lasst das Verständnis **neben** dem Handeln wachsen, nicht davor.

So macht ihr das zu eurer Praxis:

1. **Richtet einen festen Lern-Moment ein.** Zum Beispiel einmal im Monat ein „Bauplan-Kreis“, in dem ihr euch ein einziges Thema vornehmt — Ernährung, Entscheidungen, Konflikt, Ökonomie, Bildung. Nicht das ganze Buch. Ein Stück.
2. **Fragt immer dasselbe:** Was bedeutet das konkret für uns — hier, an unserem Ort, mit unseren Möglichkeiten? Theorie wird erst lebendig, wenn ihr sie auf euch bezieht.

3. **Probiert eine einzige Idee in klein aus.** Ein kleines Experiment ist mehr wert als zehn perfekte Diskussionen. Macht es, beobachtet, was passiert, und redet darüber.
4. **Bleibt am Puls.** Die OneApp wächst, das Projekt entwickelt sich. Bleibt mit der größeren Menschheitsfamilie verbunden — über Telegram für alle, über Discord für die, die tiefer mitbauen wollen —, teilt Wissen und stellt Fragen.
5. **Gebt eure Erfahrung zurück.** Was bei euch funktioniert hat und was nicht, ist Gold für alle anderen Gemeinschaften. So werdet ihr nicht Konsumenten eines fertigen Plans, sondern Mit-Autoren des Bauplans — ihr schreibt mit, wie aus der Idee Wirklichkeit wird.

Das ist der „Open Source Mind“ aus dem Genesis-Pakt, in die Tat gesetzt: Wissen teilen, nicht horten. Und es ist vielleicht das Wichtigste überhaupt. Denn die OneApp ist das Werkzeug — aber die Gemeinschaften sind der eigentliche Organismus. Hier, in euren Kreisen, entscheidet sich, ob N.E.X.U.S. Theorie bleibt oder echte, gelebte menschliche Kultur wird.

10. Wenn ihr wachst — oder euch trennt

Wenn eine Gemeinschaft über etwa 150 Menschen wächst, **teilt** sie sich in zwei. Wenn ihr euch in einer Grundfrage nicht einig werdet, **trennt** ihr euch friedlich und geht beide weiter. Das ist nicht das Scheitern eures Dorfes — es ist die Architektur, die funktioniert (so wie aus einem vollen Dorf irgendwann ein zweites wird). Beide Gruppen bleiben über die Föderation miteinander verbunden.

Eine einzige Grenze gibt es: Wer sich abspaltet, um die Grundwerte zu verletzen — Gewalt, Diskriminierung, Machtkonzentration —, verlässt N.E.X.U.S. und darf den Namen nicht weiterführen. Toleranz endet dort, wo Intoleranz beginnt.

Merkt euch diesen einen Satz: Eine friedliche Trennung ist kein Scheitern. Eine erstickte Meinungsverschiedenheit schon.

11. Die OneApp — euer digitales Dorf

Die OneApp (aktuell **Version 0.2.0-alpha**) ist das Werkzeug, das euer Dorf zusammenhält — euer gemeinsames Gedächtnis und euer Schutz vor unsichtbaren Machtstrukturen. Aber sie nimmt euch nichts ab, was Menschen tun müssen. Eine gute Faustregel: **Die App erinnert und erzwingt — Menschen entscheiden und heilen.**

Eine kleine, junge Gemeinschaft nutzt nur das Nötigste. **Ab dem ersten Tag:**

1. **Gemeinschaft anlegen** — lokal (per Standort) oder thematisch — und Mitglieder über Einladung oder Anfrage aufnehmen. Beitrittsregel und Vertrauensstufe nach Teil 6 setzen.
2. **Pinwand** — für das Wichtige: Termine, Ankündigungen.
3. **Diskussion** — der offene Austausch, das Kennenlernen, das Plaudern. Wie der Dorfplatz, der immer offen ist.

Die Agora — wo eure Entscheidungen sichtbar bleiben: Sobald ihr etwas Wichtiges entscheidet, haltet es in der **Agora** fest (dem Ort der Mitbestimmung, mit **Anträgen** und Abstimmungen). Das ist von Anfang an wertvoll — nicht weil eine kleine Gemeinschaft eine komplizierte Abstimmungsmaschine bräuchte, sondern weil Menschen, die später dazukommen, nachvollziehen können müssen, wie und warum die Gemeinschaft entschieden hat. Genau das ist die Radikale Wahrheit aus Teil 2: Entscheidungen liegen offen, nicht im Hinterzimmer. Ihr trefft die Entscheidung weiter im Gespräch per Konsent — die Agora ist euer gemeinsames, transparentes Gedächtnis dafür.

Die **Liquid Democracy** (eure Stimme selbst abgeben oder einem Menschen eures Vertrauens leihen und jederzeit zurückholen) entfaltet ihren vollen Wert vor allem, wenn ihr wachst und nicht mehr jeder jeden kennt. Sie ist da, wenn ihr sie braucht.

Ihr müsst die App nicht ganz verstehen, um anzufangen. Ihr lernt sie kennen, indem ihr sie benutzt — genau wie alles andere auch.

Diese Woche

- 5–12 Menschen finden, die den Schmerz teilen und mitbauen wollen
- Erstes Treffen oder erster Call: den Genesis-Pakt gemeinsam aussprechen
- Die Charta lesen und ihr gemeinsam zustimmen (die Kurzfassung ist der schnelle Einstieg)
- Die drei ersten Rollen verteilen
- Eure Gemeinschaft in der OneApp anlegen
- Einen festen Rhythmus vereinbaren, wann ihr euch trefft
- Eine erste echte Entscheidung per Konsent treffen — egal wie klein
- Einen ersten Bauplan-Kreis verabreden und ein Thema für den Anfang aussuchen

Das ist alles. Mehr braucht ein Anfang nicht.

Vergesst nicht, warum wir das tun: nicht um ein perfektes System zu errichten, sondern um wieder Dörfer zu werden — Menschen, die einander kennen, gemeinsam entscheiden und sich gegenseitig tragen. Wir wissen nicht jeden Schritt im Voraus. Niemand weiß das. Aber wir wissen die Richtung, und wir fangen heute an. Die Geschichte wird von denen geschrieben, die auftauchen.

N.E.X.U.S. Gemeinschafts-Leitfaden V1 · ein lebendes Dokument. Es wird aus der Erfahrung der ersten Gemeinschaften weiterwachsen. Diese Gemeinschaft — wie die gesamte Menschheitsfamilie — gehört niemandem persönlich. Die Werte der Charta und die Architektur selbst schützen euch vor Zentralisierung.